

Thema	Nürnberger Nachrichten /Nürnberger Zeitung
Ersteller	W. Goldhammer
Datum	21.04.2023

Letzte Leistungsschau in Nürnberg

Werkstätten-Messe | Auch in Einrichtungen für Menschen mit einer Behinderung wird Digitalisierung immer wichtiger - und muss finanziert werden.

VON WOLFGANG HEILIG-ACHNECK

NÜRNBERG - Wie wäre es mit einem kleinen Abstecher in Deutschlands hohen Norden? Wenn auch nur gefühlt und in Gedanken: Auf der Nürnberger Werkstätten-Messe wecken Aussteller aus Schleswig-Holstein Lust auf einen Abstecher an Nord- und Ostsee und wollen schon mal die Vorfreude schüren. Zum Beispiel mit Segeltuch-Taschen und Klönschnacktischen, einem kleinen Lichtermeer - und Herzhaftem von der Küste. Alles durchweg hergestellt und gestaltet von Menschen mit Behinderung. Bundesweit sind mehr als 300.000 Frauen und Männer in Werkstätten tätig, die auf ihre besonderen Bedürfnisse ausgerichtet sind.

Natürlich sind auch Werkstätten aus Nürnberg und der Umgebung prominent vertreten, etwa von Regens Wagner oder den Barmherzigen Brüdern Gremsdorf, während die Diakonie Rummelsberg und Neuendettelsaus fehlt. Zu entdecken gibt es allemal viel, von der innovativen Brotbackmischung in der Flasche bis zum stylischen Skateboard aus Recycling-Material der Münchener Pfenningparade. Eine Werkstatt aus Brandenburg bietet sogar Weinproben an - mit edlen Tropfen aus dem königlichen Weinberg von Sanssouci.

Kurzum: Wer etwas Schönes für den eigenen Haushalt sucht oder als Geschenk, Taschen oder Accessoires, Wohlfühlprodukte oder Gutes für den Gaumen, wird hier fündig. Erst recht bei Informationen rund um Formen der Assistenz. Übergreifendes Thema ist bei dieser 16. Nürnberger Werkstätten-Messe allerdings die



An einem Kooperationsstand lässt sich Alexandra Marx, selbst Beschäftigte in einer Werkstatt in Köln, einen innovativen Arbeitsplatz zeigen. Sven Peters von der am Projekt beteiligten Firma Sensrec erklärt, wie hier ein Roboter die Arbeit erleichtert.

Digitalisierung. Die macht natürlich auch vor den Einrichtungen für Menschen mit einer Behinderung nicht Halt - und ist durchaus willkommen. „Wir sehen da vielfältige Chancen“, betont Martin Berg, der Vorstandsvorsitzende der Werkstätten-Bundesarbeitsgemeinschaft WfbM.

„Die Technik wird neue Möglichkeiten der Unterstützung und der

Überbrückung von Einschränkungen eröffnen“, so Berg. „Manche werden Tätigkeiten übernehmen können, die ihnen früher verwehrt blieben.“

Erste Beispiele gibt es, etwa bei der Caritas Köln. Worum es geht und wie es funktioniert, können Besucher an einem Kooperationsstand auf der Messe selbst erproben: An einer Station gilt es, eine Brotbox richtig zu

befüllen - der Computer gibt jeden Schritt vor und überwacht auch die Richtigkeit.

Nebenan übernimmt ein Roboter alle nötigen Bewegungen, um Bauteile wie etwa Metallringe aus einem Vorratskasten zu nehmen und einem Mitarbeiter zur Qualitätsprüfung direkt unter die Nase zu halten. Der kann dann sein Ok geben - oder das

Teil aussortieren lassen. „Das ist schon toll“, zeigt sich Alexandra Marx beeindruckt. Sie ist selbst in einer Werkstatt beschäftigt und dort auch im Beirat engagiert - und erstmals zu der Leistungsschau angereist.

Vorzeige-Arbeitsplätze wie im „NextGeneration“-Projekt sind aber noch Ausnahmen. „Das muss auf Dauer unterstützt und über die Entgelte der Leistungsträger verlässlich finanziert werden, denn aus Eigenmitteln können die Werkstätten das nicht stemmen“, bekräftigt Martin Berg. „Dabei reicht es nicht, einfach Computer anzuschaffen. Was sinnvoll ist, muss mit den Betroffenen gemeinsam entwickelt werden, dazu gehören dann auch entsprechende Schulungen.“ Ihre Forderungen untermauert die Bundesarbeitsgemeinschaft in einer Entschließung für einen „digitalen Aufbruch“.

In der Gärtnerei und Töpferei von Noris Inklusion wird Digitalisierung vielleicht keine so große Rolle spielen. „Umso mehr dafür in unserem Bildungsbereich und bei der internen Kommunikation“, sagt Geschäftsführer Christian Schadingen. Und weist noch auf ein weiteres Thema hin, das viele umtreibt: „Der Mangel an geeigneten Wohnungen wird immer drückender.“ Wenigstens im bescheidenen Umfang versucht Noris Inklusion aktuell mit einem Neubau gegenzusteuern.

In der Halle 12 der Messe macht sich allerdings auch Abschiedsstimmung breit: Anstelle einer Messe soll es künftig einen Kongress mit einer Ausstellung geben - allerdings voraussichtlich in einer anderen Stadt.

Foto: Wolfgang Heilig-Achneck